Nr. 440. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 21. September 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

☾ **Berlin,** 20. September. Die Stellung, welche die freisinnige Presse gegenüber einem bei der Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hervorgetretenen Mißstande einnimmt, ist eigenthümlich. Bekanntlich ist die Beitragszahlung bei der Invaliditäts- und Altersversicherung nicht, wie es bei der Kranken- und bei der Unfallversicherung der Fall ist, eine unmittelbare, sondern sie wird durch die Post vermittelt. Die Marken, welche die letztere den Arbeitgebern für deren baares Geld einhändigt, haben die letzteren in die Quittungskarten der Versicherten einzutragen. Nun ist es nicht nur möglich, sondern auch schon vorgekommen, daß von einzelnen Versicherten bei dieser Beitragszahlung Betrügereien verübt werden. Wir erinnern nur an den Schaden, welchen nichtständige Arbeiter Arbeitgebern dadurch zugefügt haben und noch zufügen können, daß sie jedem der letzteren angeben, er beschäftige sie zuerst in der Woche. Neuerdings sind zwei weitere Fälle in die Erscheinung getreten. Einmal sind die Marken, welche in den Quittungskarten verstorbener Versicherten sich befanden, anderweit verwerthet worden, so daß sich schon einige Versicherungsanstalten zu der Verfügung der Einlieferung der Quittungskarten Verstorbener veranlaßt gesehen haben. Sodann sind Verluste von mit Marken beklebten Quittungskarten fingirt, Bescheinigungen über die Verwendung der in diesen Karten enthaltenen Marken in neuen Karten erwirkt und die in den alten Karten enthaltenen Marken verkauft worden. Es ist keine Frage, daß hiermit Schädigungen der Versicherungsanstalten verbunden sind, auf deren Vorbeugung Bedacht genommen werden muß und es wäre nur anzuerkennen, wenn auch die freisinnige Presse Vorschläge nach dieser Richtung machte. Nun spricht aber diese Presse im Tone des Bedauerns davon, daß bei der Berathung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes im Reichstage der Vorschlag der verbündeten Regierungen auf obligatorische Entwerthung der Beitragsmarken abgelehnt worden ist. Gewiß ist das zu bedauern, denn alle die aufgezählten Mißstände wären mit einem Schlage beseitigt, wenn auf die in die Quittungskarten eingeklebten Beitragsmarken ein Vermerk über den Zeitraum, für welchen sie verwerthet wurden, gemacht werden müßte. Betrügereien wären dann ausgeschlossen. Wer aber war es denn, der im Reichstage sich gegen eine solche Regelung der Frage aussprach? Im Verein mit den Sozialdemokraten in erster Linie die Deutschfreisinnigen. Sie wollten durch den Ausschluß jeglichen Vermerkes aus den Quittungskarten verhüten, daß dieselben zu Arbeitsbüchern gemacht würden. Nun, das letztere ist auch durch die Ablehnung jenes Regierungsvorschlages nicht gelungen, denn die Arbeitgeber hätten, wenn sie wollten, auch jetzt Gelegenheit zur Kennzeichnung der Arbeiter in den Quittungskarten, wohl aber haben die damaligen Gegner des Regierungsvorschlages eine schwere Schädigung der Versicherungsanstalten und da die von diesen aufzubringenden Rententheile zur Hälfte aus der Tasche der Arbeiter bestritten werden müssen, auch des weitaus größten Theiles der Arbeiter selbst herbeigeführt. Es ist ja anerkennenswerth, daß die Deutschfreisinnigen jetzt anscheinend ihr damaliges Vorgehen bedauern, nur kommt dieses Bedauern zu spät.

— Kaiser Wilhelm hat in seinen diesjährigen Manöveransprachen mehrmals einzelne Ruhmestage der deutschen Armee, je nach der örtlichen Gelegenheit und den Truppentheilen, von denen er sprach, erwähnt; so erinnerte er die Baiern an Weißenburg und Wörth, die Hessen und Thüringer an Gravelotte ꝛc. In Erfurt, wo einst Napoleon der I., der „korsische Eroberer", seine Komödianten vor einem „Parterre von Königen" spielen ließ, gedachte er der Zeiten der tiefsten Erniedrigung Preußens und im Gegensatze dazu der erhebenden Parade des ehemaligen Blumenthal'schen Korps vor Kaiser Wilhelm I. Französische Blätter zeigen sich über diese Erinnerungen empfindlich, einzelne sogar gereizt, obgleich der Kaiser auch in den Vorjahren, wie ganz natürlich und begreiflich, einzelnen Truppentheilen ihre Ehrentage zur Stärkung des Eifers und der Tüchtigkeit ins Gedächtniß gerufen hatte. Die Absicht irgend einer Herausforderung lag selbstverständlich jetzt wie ehedem ganz fern und die vor einiger Zeit in Merseburg gesprochenen Worte: „Wir wollen den Frieden; käme es anders, sind wir nicht schuld daran", bestehen in voller Kraft. Außerdem aber — zu einer Zeit, da in amtlichen französischen Reden und Schriften nicht blos von der „Wiedererhebung" gesprochen, sondern auch deutlich genug der Tag der Wiedervergeltung beschworen wird, muß es doch wohl dem deutschen Kaiser gestattet sein, erst recht seinem Volke in Waffen die Erfolge seiner einigen Wehr vorzuhalten und ihm die Bewahrung derselben für die Zukunft ans Herz zu legen. Will man sich in Frankreich den Ernst der kaiserlichen Ansprachen klar machen — um so besser; dann wird man auch sehen, daß der Grund zur Empfindlichkeit nicht in den kaiserlichen Reden, sondern wo anders liegt. Die Lehre, die sich daraus ergiebt, wird gerade jetzt wirksam genug durch den traurigen Lohengrin-Skandal unterstützt, der hier in Berlin allerwärts einer an Ironie grenzenden Kaltblütigkeit begegnet. Wäre die Furcht vor dem bösen Eindruck nicht, den der Pariser Straßenterrorismus bei den russischen Brüdern und Protektoren machen könnte, so würde sich wahrscheinlich auch die große Presse in Paris nicht so der chauvinistischen Jungenstreiche schämen, als sie es in Wirklichkeit zu thun scheint. So ist wenigstens neben der Hoffnung von Rußlands Gnaden auch einmal eine bessere Einsicht von gleicher Herkunft zu bemerken.

— Meldungen von Mehrforderungen für artilleristische Zwecke tauchen aufs neue auf, ohne daß sich erkenne ließe, ob sie diesmal besser beglaubigt denn früher sind. Vielleicht hat man es in ihnen nur mit Niederschlägen einer Andeutung zu thun, die jüngst in einem Artikel des „Militärwochenblattes" über das „Feldgeschütz der Zukunft" gemacht worden. Es wurde darin hervorgehoben, daß durch die Einführung des kleinkalibrigen Mehrladergewehrs der große Vorsprung, den die Wirkung des Feldgeschützes vor der des Infanteriegewehrs voraus hatte, zum großen Theil verloren gegangen sei, und daran die Bemerkung geknüpft, es werde für die Artillerie nothwendig werden, an die Konstruktion eines neuen Feldgeschützes zu denken, welches sowohl allen Eigenschaften der neuen rauchlosen Pulversorten, als auch den Erfahrungen, die seit der Einführung des jetzigen Geschützsystems gemacht wurden, Rechnung trüge. Man könne aber zu unseren leitenden Kreisen das volle Vertrauen haben, daß sie diese wichtige Frage unausgesetzt im Auge behalten und daß unsere Artillerie im gegebenen Augenblicke mit einem allen vernünftigen Anforderungen entsprechenden Geschütz bewaffnet sein würde. Es ist klar, daß diese Andeutungen und die Stelle, an der sie gemacht wurden, nur dazu angethan waren, Meldungen wie der im Eingang erwähnten Vorschub zu leisten.

Kassel, 20. September. (W. T. B.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besichtigten heute Nachmittag die Wasserkünste von Wilhelmshöhe und begaben sich alsdann gegen 4 Uhr zu Wagen nach Schloß Wilhelmsthal. Das zahlreiche Publikum, welches sich in Wilhelmshöhe eingefunden hatte, begrüßte die Majestäten mit jubelnden Zurufen.

Altona, 20. September. (W. T. B.) Der Ausstand der Seiler und Reepschläger hat nach einer Dauer von 25 Wochen sein Ende erreicht. Die von den Ausständigen geforderte Abkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde haben dieselben nicht durchgesetzt. Dagegen wurde von Seiten der Arbeitgeber eine Lohnerhöhung zugestanden.

Hamburg. 20. September. (W. T. B.) Um 4½ Uhr Nachmittag fand der Umzug der Hamburger Schlächter vom alten in das neue auf dem Heiligengeistfeld erbaute Schlachthaus statt. Den feierlichen Zug eröffneten 4 Herolde, auf welche 100 Berittene folgten. An diese schlossen sich 52 Wagen und etwa 1500 Gesellen zu Fuß. Der Umzug erfolgte in größter Ordnung.

Koburg, 20. September. (W. T. B.) Der Erbprinz von Meiningen ist am Edinburger Hofe hierselbst eingetroffen. Die Herzogin von Koburg beabsichtigt diese Nacht nach Tirol abzureisen.

Karlsruhe, 19. September. (W. T. B.) Der Großherzog wird morgen nach Saarlouis reisen, um an den Manövern des 16. Armeekorps theilzunehmen.

Die Kronprinzessin von Schweden ist heute Nachmittag in Baden-Baden eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. September. Die „Neue freie Presse" meldet aus Pallanza, die Königin von Rumänien liege tagsüber theilnahmslos in einer Hängematte. Die Nächte seien schlaflos und unruhig, erst in den Morgenstunden genieße die Königin kurzen Schlaf. Die Aerzte empfehlen nur Ruhe und Schonung; ihre Aussprüche lassen noch Hoffnung auf mögliche Genesung.

Bischof Stroßmayer trifft am Donnerstag in Agram ein zum Besuche der kroatischen Ausstellung. Seitens seiner Anhänger wird ein feierlicher Empfang vorbereitet.

Niederlande.

Haag, 19. September. Die zweite Kammer wird am nächsten Dienstag in die Berathung der auf die Thronrede an die Königin-Regentin zu richtenden Adresse eintreten. Der Adreßentwurf erklärt es als eine der hauptsächlichsten Pflichten der Kammer, an der Umgestaltung des Wahlrechts mitzuarbeiten. Der Voranschlag für Indien weist für das Finanzjahr 1892 einen Fehlbetrag von 16⁸/₁₀ Millionen Gulden auf, von denen 4 Millionen auf das Ordinarium des Etats kommen. Der Verkauf von Kaffee beläuft sich auf 235,000 Pikols zu einem Werthe von 48 Cents für das halbe Kilo. Zur Wiederherstellung des Gleichgewichts in den indischen Finanzen wird eine besondere Untersuchung angekündigt, welche die Maßnahmen zur Erzielung von Ersparnissen zur Erhöhung der Einnahmen und zur weiteren Entwickelung der Produktivkräfte untersuchen soll.

Belgien.

Ostende, 18. September. Gestern trat das auf der Cockerill'schen Werft in Antwerpen gebaute und kürzlich vom Stapel gelassene Kongoboot „Hirondelle" von hier aus seine Reise nach Afrika an. Dasselbe ist 36 Meter lang, 6 Meter breit, hat 100 Tonnen Gehalt und eine Geschwindigkeit von 12 Knoten in der Stunde. „Hirondelle" ist eigens zu hydrographischen Vermessungen am Kongo sowie für den Sicherheitsdienst auf der Rhede von Boma bestimmt. Die Leitung des Schiffes hat Lieutenant Delparte übernommen, welchem zwei weitere Offiziere, Bouriez und Desmet, zur Seite stehen. Delparte und Bouriez haben sich auf drei Jahre zum Dienst auf der „Hirondelle" verpflichtet. Außerdem besteht die Besatzung des Schiffes aus 2 Mechanikern, 3 Heizern und 6 in Ostende geworbenen Matrosen. Voraussichtlich wird die Fahrt von hier nach Boma 22 bis 25 Tage dauern. „Hirondelle" hat 70 Tonnen Kohlen an Bord genommen. Vorgestern stattete König Leopold dem Schiffe im hiesigen Hafen einen Besuch ab, der über eine Stunde währte. Unter Führung verschiedener Vertreter der Cockerill'schen Gesellschaft besichtigte der Fürst eingehend das hübsch gebaute und mit einer reichen Sammlung nautischer Instrumente ausgestattete Fahrzeug, dessen ganzer Besatzung er bei seinem Abschied eine gute Reise wünschte.

Frankreich.

Das „XIX. Siècle" erzählt einen eigenthümlichen Vorgang, der sich vor einigen Tagen auf dem Polizei-Bureau des Quai Jemappes in Paris zugetragen haben soll. Am Nachmittage brachten zwei Polizeiagenten ein Individuum nach der Polizeiwache, welches sie auf das Ansuchen einer Dame verhaftet hatten, die sich beklagte, von demselben belästigt zu werden. Der Mensch, etwa fünfzig Jahre alt, war jämmerlich gekleidet, er trug einen alten, eingeschlagenen Hut, ein schmutziges Jaquet, ein geflicktes Beinkleid und war ohne Kravatte; groß war deshalb das Erstaunen des Polizei-Kommissars, als der Verhaftete auf Befragen nach Namen und Wohnung antwortete: „Ich bin der Oberstlieutenant X. vom Kriegsministerium." Da der Verhaftete mit großer Ruhe bei seiner Angabe blieb, ließ ihn der Kommissar zuerst durchsuchen, wobei keine Papiere, wohl aber ein elegantes Portemonnaie mit 400 Franks in Gold zum Vorschein kamen. Der Polizei-Kommissar telephonirte nach dem Kriegsministerium, worauf die Antwort zurückkam: „Gewiß, es existirt ein Oberstlieutenant X., aber er ist hier augenblicklich nicht anwesend." Man holte einen Offizier von der Kommandantur, der sofort den schmierigen Vagabunden als — seinen Vorgesetzten rekognoscirte. Der Oberstlieutenant X. vertraute darauf lächelnd dem Polizeikommissar an, er sei deshalb so schlecht gekleidet, weil er „gearbeitet" habe, indem er hinzufügte, daß er im Kriegsministerium mit dem „service des renseignements extérieurs", d. h. mit dem Spionendienste betraut sei. Wenn er die Frau verfolgt habe, welche seine Verhaftung bewirkt, so habe er dies gethan, um von derselben gewisse Auskünfte zu erlangen. Herr X. ist in der That der Nachfolger des Obersten Vincent. Er wurde sofort in Freiheit gesetzt, und verließ das Kommissariat in bester Laune, dem Kommissar versichernd, daß er ihm keinen Groll nachtragen werde.

Versailles, 20. September. (W. T. B.) Dom Pedro ist aus Vichy hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 19. September. (W. T. B.) Der Papst empfing heute die ersten zweitausend französischen Pilger. Der auf der Sedia gestatoria getragene Papst erschien in vollem Wohlbefinden und wurde lebhaft begrüßt. Der Erzbischof von Reims Kardinal Langenieux und der Graf Mun verlasen Adressen. Der Papst verlas, während 25 Minuten aufrecht stehend, die Antwort in französischer Sprache und gab seiner Freude über den Eifer des christlichen Frankreichs Ausdruck. Die Franzosen seien die erste Nation, welche seit Erlaß der päpstlichen Encyclica rerum novarum Männer der Arbeit an den Papst entsende. Die Lösung der sozialen Frage könne niemals durch rein bürgerliche Gesetze erfolgen; diese Lösung falle in den Ressort des Gewissens. Die Religion allein mit ihren geoffenbarten Dogmen der göttlichen Lehren besitze das Recht, dem Gewissen vollkommene Gerechtigkeit und Nächstenliebe aufzuerlegen. Man müsse somit das Geheimniß jedes sozialen Problems in der Aktion der Kirche, kombinirt mit den Hülfsquellen und Bemühungen der öffentlichen Gewalten und der menschlichen Weisheit suchen. Der Papst warnte sodann die Arbeiter vor jenen Gottlosen, welche insbesondere unter dem Namen „Sozialisten" auftreten, um der sozialen Ordnung zu schaden und die Arbeiter zu verderblichen Tendenzen zu bewegen. Der Papst forderte schließlich die Arbeiter auf, zur Hebung ihrer geistigen und materiellen Stellung unter dem Patronate der Bischöfe Vereine zu bilden und empfahl ihnen Sparsamkeit im Interesse ihrer Kinder. Die Führer der Pilger brachten dem Papste ihre Huldigung durch Fußkuß dar, worauf sich der Papst unter erneuten Zurufen auf der Sedia gestatoria wieder in die Appartements begab. Zwölf Kardinäle wohnten der Audienz bei.

Rom, 20. September. (W. T. B.) Trotz des regnerischen Wetters verlief die heutige Erinnerungsfeier an den Einzug der italienischen Truppen in Rom am 20. September 1870 sehr imposant. Eine große Menschenmenge besuchte die Stelle der Bresche in der Porta Pia. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche fremde Pilger. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Die städtischen Behörden und eine Deputation der Offiziere der hiesigen Garnison legten einen Kranz auf die Gruft des Königs Viktor Emanuel im Pantheon und begaben sich um 3 Uhr an die Bresche, woselbst die römischen Deputirten, eine Abordnung des Provinzialraths und gegen 50 römische Vereine versammelt waren. Der Maire verlas das (bereits mitgetheilte) ihm vom König zugegangene Telegramm und hielt sodann eine Ansprache, welche er unter lebhaftem Beifall mit einem Hoch auf den König schloß. Hierauf hielt Hektor Socci namens der Arreitervereine eine beifällig aufgenommene Rede. Am Schluß wurden von den Vertretern der Munizipalität und der Vereine Kränze mit Inschriften an die Bresche gehängt.

In allen größeren Städten des Königreichs wurde der Jahrestag ebenfalls feierlich begangen.

Rom, 20. September. (W. T. B.) Der König antwortete auf ein Glückwunschtelegramm, welches der Bürgermeister von Rom anläßlich der heutigen zwanzigsten Wiederkehr des Jahrestages der Einnahme Roms an ihn gerichtet hatte, telegraphisch, er sei glücklich, daß die Feier dieses geweihten Tages für jeden Vaterlandsfreund eine Tradition nicht nur der Stadt Rom, sondern ganz Italiens geworden sei. Der König gedenkt des Heldenmuthes aller derjenigen, die sich für die Einheit Italiens geopfert haben und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vorsehung den Ausdauernden beistehen werde. In dem Bewußtsein seiner Würde und bei seiner muthvollen Zuversicht werde Italien stets bereit sein, seine Rechte zu schützen. Eine unerschütterliche Verfolgung seiner Ziele und ein hohes Pflichtbewußtsein werde Italien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten verhelfen, die sich seinem wirthschaftlichen Fortschritte entgegenstellen.

Rom, 20. September. (W. T. B.) Die „Agenzia Stefani" meldet aus Salonichi, das dortige italienische Geschwader habe jederzeit den Salut aller Schiffe durch Senken der Admiralflagge erwidert. Auch der Flaggensalut des französischen Schiffes „Amerique" sei mit der Kommandantenflagge in der bei Admiralschiffen üblichen Weise beantwortet worden.

Spanien und Portugal.

Am Sonnabend wurde in Lissabon ein Mann verhaftet, in dessen Besitz man einen Brief fand, welcher die Antwort einer Hamburger lithographischen Anstalt auf die Bestellung von zweitausend Bank-Billets zu 500 Reis enthielt.

Großbritannien und Irland.

Vor dem Polizeigericht von Nord-London kam am Donnerstag die Klage des Sozialisten Ferdinand Gilles gegen den Sozialisten Dr Aveling auf thätlichen Angriff zum Austrag. Der Streit zwischen den Beiden hatte sich, wie man sich erinnert, aus dem internationalen Arbeitskongreß in Brüssel entwickelt, auf welchem Gilles die internationale Föderation aller Gewerke und Industrien, Dr. Aveling den Gewerkverein der Gasarbeiter vertreten hatte. Eine bittere Zeitungsfehde leitete den aktuellen Kampf ein. In der deutschen Presse erschienen Artikel, welche Dr. Avelings Benehmen als Sozialist und Arbeiterführer scharf geißelten. Dr. Aveling hielt Gilles für den Verfasser und beschloß, sich an ihm zu rächen. Am 8. September verschaffte er sich, begleitet von der bekannten Sozialistin, Frau Louise Kautsky, Eintritt in die Wohnung Gilles', welcher gerade eine Zeitung las, und versetzte ihm drei bis vier mächtige Schläge ins Gesicht. Damit aber war der Ueberfall beendigt und jäh, wie er gekommen, trat Dr. Aveling unter Zurücklassung seines Hutes den Rückzug an und überließ seinen Gegner einsamen Betrachtungen. Gilles hielt anscheinend die Bourgeoisgerechtigkeit für diesen Fall, welcher am Ende auch im Zukunftsstaat noch vorkommen dürfte, ausreichend und ging zum Kadi. Gestern standen beide Parteien vor den Schranken. Der Richter meinte, Dr. Aveling solle um Verzeihung bitten, so sei die Sache erledigt. Da er das nicht wollte, so wurde er um 63 Sh. gebüßt.

Feuilleton.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.

Vom Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I ist es mit einem Male ganz stille geworden. Man hört weder von einer Entscheidung für einen der im Zeughause ausgestellten Entwürfe, noch hat man es als eine ausgemachte Sache anzusehen, daß das eventuell zu errichtende Monument gerade auf den Platz kommen soll, welcher durch Abbruch der Schloßfreiheit geschaffen ist. Wenn man von diesem Platze vollkommen absehen wollte, so würde man der ganzen Denkmalsangelegenheit den größten Dienst erweisen. Die Forderung, jenen Platz gerade mit einem Denkmal zu schmücken, ist eine nicht haltbare, er ist viel zu klein, und alle „Flußregulirungen" werden nicht im Stande sein, einen Raum zu schaffen, der für ein dem Eosanderschen Portale ein Gegengewicht bietendes Monument ausreichen könnte. Die Entfernung des zu errichtenden Denkmals von jener Facade des alten Schlosses ist eine viel zu kleine, und es wird unmöglich sein, für den Beschauer einen Standpunkt zu schaffen, von dem aus er Denkmal und Portal so betrachten kann, daß das neue Werk nicht vollkommen erdrückt erscheint. Um Raum für eine solche Komposition zu gewinnen, müßte die Bauakademie noch mit entfernt werden. Es ist besser, den zu schaffenden Platz in eine gärtnerische Anlage zu verwandeln. Was soll nun aber, das ist die Hauptfrage, überhaupt mit dem Denkmal Kaiser Wilhelms geschehen? Hier ist ja doch, so wichtig sie an sich sein mag, nicht die Hauptsache, einen Platz zu finden. Es giebt Orte genug in Berlin, die sich von den verschiedensten Gesichtspunkten aus empfehlen würden. Es ist aber merkwürdig daß die Hauptfrage gar nicht diskutirt wird, die doch bei Errichtung eines jeden Denkmals aufgeworfen werden muß, die Frage nämlich: wo ist der Künstler, der das Werk voll bringen kann? Wir haben bis jetzt zwei Konkurrenzen gesehen, deren Erfolg, man mag sagen, was man will, als ein höchst negativer zu betrachten ist. So anziehend auch manche Einzelheiten in den Entwürfen der Konkurrenz waren, soviel zeigte sich doch, daß keiner der vier Künstler der Aufgabe wirklich gewachsen war, und es ist kaum zu bestimmen oder auch nur zu vermuthen, welcher nicht Betheiligte die Lösung der Aufgabe besser durchführen würde. Da der Standpunkt der Monumentalkunst augenblicklich ein solcher ist, daß ein Werk, welches allen Ansprüchen genügt, nicht zu erwarten ist, so wäre es besser, die Denkmalsangelegenheit bis zu günstigerer Zeit völlig hinauszuschieben. So bitter es auch in der deutschen Künstlerschaft mag empfunden werden, daß ein solcher Vorschlag gemacht wird, so sind doch die Ereignisse der letzten Vergangenheit nur allzusehr geeignet gewesen, ihn zu zeitigen. Es gab in der bisherigen Geschichte der Kunst solche Perioden, in denen es gerathener gewesen wäre, mit großen Aufgaben für die Künstler zurückzuhalten, als sie zu zwingen, ihre Kräfte an eine Sache zu setzen, welche sie doch nicht durchsetzen konnten. Es scheint, daß wir in einer solchen Periode leben, und so peinlich die Thatsache ist, so wäre es außerdem noch sehr unpraktisch, sie verkennen zu wollen. Das wesentlichste in der Geschichtsforschung zu Erringende ist die Klarheit über die eigenen Zustände, und das gilt sowohl für die politische Geschichte, als für die der Kunst, und da dem nun einmal so ist, so wäre es wenig empfehlenswerth, jene Forderung nur deswegen nicht zu erfüllen, weil sich die Eitelkeit dagegen sträubt. Gerade diese Gefahr liegt vor. Man ist gewohnt, in Zeiten politischen Aufschwunges einen Aufschwung der künstlerischen Kräfte des Volkes zu erwarten. In Bezug auf die Skulptur hat man sich vollkommen getäuscht. Während die Franzosen, welche in demselben Kriege geschlagen sind, von dem wir unseren Aufschwung datiren, Denkmäler errichten, welche ihnen Dalon, Boucher und hundert kleinere Geister schaffen, und mit denen sie die Bewunderung der ganzen Welt erringen, ist es in Berlin nicht möglich, einen Künstler zu finden, der ein gerade zur Verherrlichung jenes Sieges bestimmtes Denkmal zu schaffen im Stande wäre. Wir haben überhaupt kein Denkmal jenes Krieges, wenn man nicht die Siegessäule als solches ansehen will. Wer es ehrlich mit deutscher Kunst meint, wird dieser Ansicht nicht sein, sondern nur innig bedauern, daß es möglich war, für einen politischen Sieg eine ästhetische Niederlage einzutauschen. Die Siegessäule aber ist das beste warnende Beispiel, das man sich nur wünschen kann. Sie predigt laut, man solle nicht eher Denkmale errichten, als bis sich auch in anderer Weise gezeigt hat, daß es die einer solchen Aufgabe gewachsenen künstlerischen Kräfte giebt. Bis jetzt hat sich das nicht gezeigt. Im Gegentheil, wir haben gesehen, daß alles dazu angethan ist, die Errichtung des Denkmals noch hinauszuschieben. Vielleicht aber will man das Gegentheil davon beweisen. Das Material dazu ist etwas kostspielig, und es wäre schade, wenn statt einer „Siegessäule" deren zwei in Berlin zu bewundern sein würden.

Der Ueberfall der Zelewskischen Expedition durch die Wahehe.

So schmerzlich auch der Verlust wackerer Männer und so zweifellos die materielle und moralische Verpflichtung sein mag, dem ostafrikanischen Negerstamme der Wahehe eine derbe Züchtigung zu Theil werden zu lassen, so ist doch in der ersten Erregung über diese Unglücksbotschaft die Bedeutung der Niederlage Zelewskis stark übertrieben worden. Eine sehr ernste Gefahr lag in dem Araber-Aufstande von 1888, weil dessen Urheber die bisherigen, trotz aller Laster hochbegabten Herren des Landes waren, die mit schlauer Kunst auch die von ihnen ausgesogenen Eingeborenenstämme ihren Zwecken dienstbar zu machen wußten. Es lag damals an der ganzen ostafrikanischen Küste sehr viel Zündstoff und zwischen Arabern und Negerhäuptlingen eine Gemeinsamkeit der Interessen vor, die von erstern in geschickter Weise gegen die Deutschen und deren auf die Abschaffung des Sklavenhandels abzielenden Bestrebungen ausgenutzt wurde. Das Doppelspiel des Sultans von Sansibar, hinter dem wiederum die Engländer steckten, verlieh der damaligen Bewegung eine Einheitlichkeit, als ob wir es nicht blos mit dem nichtsnutzigen Buschiri, sondern mit einer kriegführenden Macht zu thun gehabt hätten. Von alle dem kann heute, seit sich die Verhältnisse über Erwarten schnell geklärt haben, nicht mehr die Rede sein. Unsere Niederlage gegenüber den Wahehe ist dagegen — abgesehen von dem beklagenswerthen Menschenverlust — ein engbegrenztes örtliches Unglück, dessen Folgen auch sicherlich engbegrenzt bleiben werden. Möglich, obwohl durchaus nicht wahrscheinlich, daß die Binnenland-Station Mpuapua bedroht wird. Aber von einer Gefährdung der Küste kann gar keine Rede sein. Das verbindende Element unter den Küstennegern waren und sind auch heute noch bis zu gewissem Grade die mohamedanische Religion und die Schlauheit der arabischen Sklavenhändler. Unter den binnenländischen Negerstämmen besteht aber nicht nur kein Zusammenhang, sondern es sind im Gegentheil deren durch den Menschenraub hervorgerufene endlose Kriege der schlimmste Krebsschaden einer gesunden Entwicklung. Sind doch, um die friedlichen Ackerbauer gegen ihre räuberischen Hintersassen zu schützen, im vorigen Jahre von den Deutschen je zwei Expeditionen gegen die Mafitistämme der Wahehe und Wagenge sowie gegen den Wajaohäuptling Machemba unternommen worden. Jedwede Schilderung des zwischen dem Ruaha- und Ulanga-Fluß (in ihrer Vereinigung den Rufidschi bildend) gelegenen Wahehe-Landes, wie uns der Engländer Thomson, der Franzose Ciraud, die Deutschen Graf Pfeil und Lieutenant Schlüter solche gegeben haben, genügt, um erkennen zu lassen, daß in diesen zerklüfteten Felsenwildnissen selbst die tapferste und bestausgerüstete Truppe leicht von einem Unfall betroffen werden kann. Wir Deutsche haben in Ostafrika, Kamerun, Bismarck-Archipel u. s. w. bereits über ein Dutzend verlustreicher Ueberfälle erlebt. Aber dafür, daß wilde Stämme einen noch so durchschlagenden einmaligen Erfolg in europäischem Sinne auszunutzen verstanden hätten, wird nicht blos aus der deutschen Kolonialgeschichte, sondern aus derjenigen aller Kolonialnationen kein einziger Fall anzuführen sein. Die Bafut in Kamerun haben, nachdem sie Zintgrafs Angriff zurückgeschlagen, nicht einmal dessen Bundesgenossen, die Bali, obwohl dieselben ihre Nachbarn und sehr viel schwächer sind, anzugreifen gewagt. Zeitweilige Erfolge über eine europäische Macht sind das größte Unglück, das einem Eingeborenenstamme widerfahren kann. Denn nach dem Vorbilde, das uns in Hunderten von Fällen die Engländer gegeben haben, muß aus materiellen und moralischen Gründen mit einer Art von Naturnothwendigkeit die nicht ganz gelinde Vergeltung folgen. Diese wird, das ist zu hoffen, auch im Wahehe-Lande nicht lange auf sich warten lassen. Da aber von den zehn Kompagnien der Schutztruppe (zusammen 1553 farbige Soldaten und 93 Europäer) drei so gut wie vernichtet oder zersprengt zu sein scheinen, wird eine Neuanwerbung, die unter den obwaltenden Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika selbst erfolgen könnte und die nur von der Bewilligung von Geldmitteln abhängig ist, unabweisbar sein. Wenn nöthig, kann ja der am 31. August in Sansibar eingetroffene Major v. Wissmann abermals seine Erfahrung und seine Thatkraft in der alten Weise zur Verfügung stellen.

Manche Angaben, die anläßlich der Zelewskischen Niederlage in der deutschen Presse veröffentworden sind (man verwechselt beispielsweise den unfern der Küste wohnenden Jao-Häuptling Machemba mit dem Binnenlandsstamm der Wahehe und macht einen Unterschied zwischen Bantuvölkern und eingewanderten Zulus), beruhen auf Irrthum. Der den Norden von Deutsch-Ostafrika unsicher machende Stamm des Massai gehört gleich den Galla, den Somali und andern Völkern von Nordostafrika zu jener schöngebauten Rasse, die vielleicht eine Mischung zwischen semitischem und Negerblut darstellt. Auch sollen im Innern kleine Reste der vielbesprochenen Zwergstämme unter die übrige Bevölkerung eingesprengt sein. Nach Abrechnung dieser Ausnahmen sind sämmtliche Eingeborene von Deutsch-Ostafrika, einerlei welchem Stamme sie angehören mögen, Bantu-Neger beziehentlich Neger, die sich irgend eines Zweiges des großen, fast die Hälfte des Kontinents umfassenden Bantu-Sprachstammes bedienen. Von der blos an der Küste bemerkbaren Mischung mit Araberblut sind die Binnenlandstämme, wie z. B. die Wahehe (also die Bewohner von Uhehe), unberührt geblieben. Es ist ein oft gehörter Irrthum, daß das Auftreten des Europäers nur Blutvergießen mit sich bringe und daß man diese wilden Völker besser sich selbst überlasse. Während sich im nördlichen Theil unseres deutschen Schutzgebietes bereits andauernd leidliche Zustände anbahnen, herrscht im südlichen, also in den weiten noch wenig erforschten Gebieten zwischen Rufidschi-Fluß und Rowuma-Fluß, abgesehen von einem schmalen Küstensaum, noch immer der uralte Krieg aller gegen alle.

(Schluß folgt.)

Rußland.

Petersburg, 20. September. (W. T. B.) Die Großfürstin Paul erkrankte am 18. d. M. an einem Anfalle von Eklampsie (nervöse Krampfanfälle) während der letzten Periode der Schwangerschaft. Es wurde eine Operation nöthig, und die Großfürstin wurde von einem Sohne entbunden. Später wurden indessen die Anfälle heftiger, und nach den letzten Nachrichten von Illenskoie, in der Nähe von Moskau, ist der Zustand der Kranken, die besinnungslos ist, gefährlich.

Petersburg, 19. September. (W. T. B.) Für das Gouvernement Simbirsk ist ein Haferausfuhrverbot erlassen; ein allgemeines Haferausfuhrverbot ist nicht erfolgt.

Petersburg, 20. September. (W. T. B.) Der hiesige serbische Gesandte Petroniewitsch wird, wie verlautet, demnächst durch den derzeitigen serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch ersetzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 20. September. (W. T. B.) Der Minister der Finanzen und der Zivilliste Agop Pascha stürzte gestern Abend mit dem Pferde und starb eine halbe Stunde später.

Konstantinopel, 20. September. (W. T. B.) Die „Agence de Constantinople" dementirt die Meldung des Pariser Times-Korrespondenten, daß Rußland der Türkei bedeutende Nachlässe an der Kriegsentschädigungsschuld bewilligt habe. Der russische Botschafter Nelidow fahre fort, nach jedem versäumten Ratenzahlungstermin der Pforte eine dringende Mahnung zugehen zu lassen, wie dies erst kürzlich geschehen sei.

Afrika.

Dar-es Salam, 20. September. (W. T. B.) Expedition zurück. Alles ruhig. Der Tod von Schmidt und Tiedemann ist durch Augenzeugen festgestellt. Der Tod der Uebrigen ist zweifellos. Soden.

Amerika.

Nach übereinstimmenden Meldungen des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres und des „Newyork Herald" aus Valparaiso tödtete sich Balmaceda Sonnabend früh 8½ Uhr auf der argentinischen Gesandtschaft in Santiago durch einen Revolverschuß. Die Nachricht hat in Valparaiso große Bewegung hervorgerufen. Gestern Abend war Valparaiso festlich beleuchtet. Mit dieser Selbstentleibung des blutigen Diktators ist der Kongreßpartei in Chile ohne Zweifel ein großer Dienst geschehen. Ein gerichtliches Einschreiten ihrerseits und die unausbleibliche Verurtheilung Balmacedas zum Tode würde der neuen Regierung keine geringe Verlegenheit bereitet haben, der sie nun entgeht. Jetzt darf man hoffen, daß in Chile alsbald eine neue Aera der Konsolidirung und der Versöhnung anbrechen werde.

Newyork, 20. September. (W. T. B.) Der „Nework Herald" meldet aus Valparaiso vom 19. d. M., Balmaceda habe am 29. August Santiago in der Hoffnung verlassen, aus Chile entkommen zu können. Da er jedoch alle Wege bewacht gefunden habe, sei er am 2. September nach Santiago zurückgekehrt und habe sich seitdem daselbst in der argentinischen Gesandtschaft verborgen gehalten. Von dem von Balmaceda verübten Selbstmord habe der argentinische Gesandte, Uriburu, die Kongreßjunta sofort in Kenntniß gesetzt, welche eine Kommission zur Besichtigung der Leiche Balmacedas und zur Aufnahme des Protokolls nach dem Thatorte entsandte. In einem Briefe an seine Mutter betont Balmaceda, er habe in dem Bewußtsein gehandelt, daß das Recht auf seiner Seite sei. Seine Generale hätten ihn verrathen. Wenn man seine Befehle ausgeführt hätte, wären die Kongressisten geschlagen worden. Balmaceda vertheidigt sich sodann gegen den Vorwurf der Grausamkeit. Von mehreren Akten, welche ihm zugeschrieben würden, habe er erst nach deren Verübung erfahren. Den Rathschlägen des amerikanischen Konsuls, Egan, mit den Kongressisten Frieden zu schließen, habe er kein Gehör geschenkt, weil er geglaubt habe, daß Egan unter dem Einflusse derselben stehe.

Der Korrespondent des „Newyork Herald" betont, daß er seine Nachricht vom 14. d. M., wonach Balmaceda in der Verkleidung eines amerikanischen Matrosen von einem amerikanischen Admiral an Bord seines Schiffes genommen worden sein sollte, von einer Seite erhalten habe, die er bis dahin für vertrauenswürdig halten durfte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 21. September. Im Saale am Westendsee hatte sich gestern Abend der evangel. Arbeiter-Verein zu einem Familien-Abend zusammengefunden. In der demselben vorausgegangenen Männer-Versammlung wurden einige geschäftliche Mittheilungen erledigt; so kam u. a. der billigere Ankauf von Kohlen für die Mitglieder des Vereins zur Sprache. Es wurde die Firma Daeson u. Baeseler in Vorschlag gebracht, welche sich verpflichten würde, den Zentner Kohlen für den ganzen Winter hindurch für 1 Mark frei Haus zu liefern, gleichviel, ob man größere oder kleinere Quantitäten nimmt; wer die Kohlen selbst vom Hofe hole, zahle nur 97 Pf. — Ebenfalls wurde über den Ankauf von Kartoffeln gesprochen, doch da noch nichts bestimmtes darüber gesagt werden konnte, wurde beschlossen, darüber in der nächsten am 8. Oktober stattfindenden Männer-Versammlung weiter zu referiren. Ein Vorstandsmitglied, Herr R. Gläser, beging am vergangenen Sonntag die Feier seiner silbernen Hochzeit, aus Anlaß dessen demselben von Herrn Pastor Thimm namens des Vereins die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dargebracht wurden. — Mehrere neue Mitglieder wurden wieder in den Verein aufgenommen. — Damit war die Männer-Versammlung geschlossen und begann die Familienfeier. Zunächst gedachte Herr Pastor Thimm in warmen Worten des Dichters Theodor Körner aus Anlaß von dessen am Mittwoch stattfindenden 100. Geburtstag. Gehörte Körner doch zu denen, welche für Freiheit und Recht kämpften, und dafür sein Leben dahin gab, fürs Vaterland. Während damals noch Gottvertrauen und Vaterlandsliebe herrschte, hat sich heutzutage ein böser Feind in unser Land eingeschlichen, der Unglaube und mit ihm die Vaterlandslosigkeit. Zum Schlusse fordert Redner, indem er der weisen Führung unsers jetzigen Kaisers gedenkt, auf, Gottesfurcht zu pflegen und treu zu halten zu Kaiser und Reich und endet mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. — Es folgten Deklamation und Gesang. Nach einer kurzen Pause hielt Herr Andrae-Roman einen höchst interessanten Vortrag über das Thema: „Wozu zahlen wir Steuern?" Wenn uns einmal schon die hl. Schrift auffordere, „gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!" so seien wir aber auch andererseits verpflichtet, Steuern zu zahlen. Der Staat sei gewissermaßen eine große Familie. Wie nun eine Familie nicht leben kann, ohne daß sie Geld hat, so sei es auch mit dem Staat; derselbe brauche eine ganze Anzahl Beamten, Richter, um Ordnung zu halten, es seien zur Ausbildung Schulen nöthig u. dergl. Zu dem allen brauche man Geld. Weiter habe der Staat viele Besitzungen, Güter, Waldungen, Seen u. s. w. und das will alles verwaltet und erhalten werden. Auch seien zur Aufrechterhaltung der christlichen Kirche Geistliche nöthig, welche ebenfalls erhalten sein wollen. Wenn nun auch die Sozialdemokratie sagen mag, Kirche und Religion brauche man überhaupt nicht, so sei darauf zu erwidern, daß wir die Bildung und Sitte erst von der Kirche, aus der hl. Schrift haben. — Ebenso sei Militär und Polizei nöthig, Frieden, Ruhe und Ordnung zu wahren. Nunmehr beleuchtet Referent die einzelnen Steuern näher. Am Schlusse seines Themas stellte Herr Andrae-Roman folgende Thesen auf:

1) Steuern sind nöthig zur Erhaltung des Staats;

2) durch die Steuern erweisen wir uns als Bürger des Staats vollberechtigt;

3) der preußische Staat fordert die geringsten Steuern;

4) der Staat ist bemüht, die Steuern so klein wie möglich zu machen und die Steuerlast richtig zu vertheilen.

Dem Vortrage selbst schloß sich eine höchst lebhafte Diskussion an.

* Am nächsten Sonntag, den 27. d. Mts., begeht der hiesige evangel. Traktat-Verein die Feier seines 10jährigen Bestehens. Nachmittags findet in der Peter- und Paulkirche Festgottesdienst statt, bei welcher Herr P. Sauberzweig-Hohenselchow die Festpredigt halten wird. — Die Nachfeier findet im Saale am Westendsee statt.

* Von der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts wurde heute der Gutspächter Hermann Trapp aus Riether-Theerofen wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 6. Januar 1875 zu einer Geldstrafe von 50 Mark event. zu 10 Tagen Haft verurtheilt. Trapp hatte den Knaben Wilhelm Stummert beschäftigt, Häcksel fortzufegen. Hierbei kam Letzterer der Maschine zu nahe, indem er zwischen zwei Kurbelräder mit dem Gelenk des rechten Arms gerieth, so daß ihm drei Finger zerquetscht und später abgenommen werden mußten. Es wurde als mildernd für den Angeklagten in Erwägung gezogen, daß derselbe sonst bei allen Maschinenrädern eine vorschriftsmäßige Bedeckung angebracht hatte, nur bei diesen Rädern versäumt hatte, ein kleines hölzernes Sicherheitsdach anzubringen, und daß ferner auch noch ein großer Knecht bei derselben Arbeit beschäftigt gewesen sei.

* In letzter Nacht wurden drei Matrosen verhaftet und zur Kustodie gebracht, weil sie am Dampfschiffbollwerk furchtbaren Lärm machten. Bei der Verhaftung leistete der Matrose August Ebersbach derartigen Widerstand, daß er mittelst Wagens transportirt werden mußte.

* Der Arbeiter Wilhelm Gierke, Apfel-Allee 54 wohnhaft, hat sich am 16. d. Mts., nachdem er von der chemischen Fabrik, wo er in Arbeit war, seinen Lohn von 26 Mark erhalten hatte, entfernt, und ist nicht wieder zurückgekehrt.

* In einem Gasthof auf der Lastadie ist vor einigen Tagen einem Ehepaar, das dort logirte, eine goldene Damen-Remontoiruhr im Werthe von etwa 30 Mark entwendet worden.

* Die hiesige Polizei-Direktion hat Nachricht erhalten, daß in der Nacht zum 13. d. Mts. aus der Kanzlei der Blaubeurener Oberamtspflege die Summe von 15,639 Mark 30 Pf. gestohlen worden ist. Es sind 500 Mark Belohnung für Ermittelung der Diebe ausgesetzt.

— Unter dem Verdacht eines Verbrechens wider die Sittlichkeit ist der Rentier Hermann N., Besitzer eines Gasthofes in Grünhof, in Haft genommen.

— Der Schluß der Saison der Zentralhallen gestaltet sich sehr günstig, da in Folge des vortrefflichen, reichhaltigen Programms die Vorstellungen eine große Anziehungskraft ausüben. Auch am gestrigen Sonntag war das Theater wieder überaus zahlreich besucht und die einzelnen Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Als Novität brachte das Programm gestern ein Stiergefecht in Madrid in einem Arrangement von Herrn Direktor Genée. Die von den Herren Reinke und Bünger vorzüglich ausgeführten Dekorationen versetzten uns in eine spanische Arena, in welcher uns durch drei lebende Bilder des Stiergefecht dargestellt wird und zwar im 1. die Begegnung, im 2. das Gefecht und im 3. der Triumph der Sieger. Die Bilder waren sehr geschickt arrangirt und fanden volle Anerkennung.

* Vor der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke stand heute Vormittag Termin an behufs Versteigerung zunächst der Parzelle 1 im Bauviertel XIa an der Ecke der König Albert- und Bismarckstraße, weiter der im Bauviertel XII an der König Albert-Straße belegenen Parzelle 4, sowie endlich der Parzellen 1 und 2 im Bauviertel VIII an Straße 5. Meistbietende blieben die Herren Klempnermeister Hausadel für die Parzelle 1 im Bauviertel XI. mit 39,10 Mark, Kaufmann Louis Cohn für die Parzelle 4 im Bauviertel XII. mit 30,71 Mark und Rentier Schraatz für die Parzelle 1 und 2 im Bauviertel VIII. mit 18 resp. 19,50 Mark pro Quadratmeter.

— Warnung. In demjenigen Theile des alten Kirchhofs vor dem Königsthor, welcher nach Grabow zu sich erstreckt und von Spaziergängern weniger besucht wird, lenkte vorgestern gegen 6 Uhr Abends ein Mann dadurch die Aufmerksamkeit auf seine Person, daß er, wie auf der Lauer befindlich, von einem kleineren Seitenpfade aus in auffälliger Weise kleinere Mädchen beobachtete, die abseits von den angelegten Wegen sich befanden. Der Verdacht, daß man in diesem unheimlichen Menschen einen jener gefährlichen Strolche vermuthen dürfe, die zu den leider nicht seltenen unsittlichen Ueberfällen neigen, schien dadurch bestätigt zu werden, daß zwei kleine, offenbar dem Arbeiterstande angehörige Mädchen von 10—12 Jahren bei seinem Anblick in sichtbare Angst geriethen und eine von ihnen auf Befragen erklärte, er habe sich unanständig gegen sie benommen; in wiefern? genirte sich das Mädchen auszusprechen. Das betreffende Individuum, dem die bereits vorhergegangene Beobachtung offenbar unangenehm war, zog sich schleunigst zurück, als es die Beobachter mit den beiden Mädchen im Gespräche sah. Dasselbe ist ein Mann dem Anschein nach in den vierziger Jahren, von mehr als mittlerer Größe, mit starkem, struppigem, dunklem Schnurrbarte und bekleidet mit einer dunklen Mütze, langem kastanienbraunem Rocke und langen dunkeln Beinkleidern. Die Mahnung, kleine Mädchen nicht an solchen, verhältnißmäßig einsamen und unübersichtlichen Orten ohne Aufsicht umhergehen zu lassen, kann nicht oft und dringend genug wiederholt werden.

Aus den Provinzen.

○ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 20. September. Die nunmehr in Angriff genommene Kartoffelernte, von der doch in diesem Jahre mehr als in den Vorjahren abhängt, erweist sich als eine mittelmäßige. Auf leichtem Boden ist man meistens mit dem Ertrage zufrieden; dagegen liefern niedrig gelegene und darum feuchte Aecker eine geringe Anzahl kleiner und werthloser Knollen, die zum Theil bereits in Fäulniß übergegangen sind. Ein Glück ist es, daß unsere Landwirthe, durch die Erfahrung in den Vorjahren klug gemacht, gerade die leichtesten Ackerflächen dem Kartoffelbau zugewandt haben, die zwar weniger reichliche aber sichere Erträge bringen. Soviel aber steht fest, daß die Kartoffelpreise keine niedrigen sein werden, zumal der zunehmende Mangel an Arbeitskräften auch die Arbeit des Ausnehmens vertheuert. — Gut gerathen sind Gerste und Hafer, sowie der zweite Schnitt der Wiesen und die Seradella, die auch in kleineren Wirthschaften in größerem Umfange als früher angebaut ist. Dadurch ist dem Futtermangel gesteuert. — Erfreulich ist es, daß von den Bäckern in den Städten bei den theuren Roggenpreisen jetzt auf Weizenmehl zu Brod mitverbacken wird. So wird man sich im Allgemeinen durchhelfen, daß von keinem Nothstande die Rede sein wird; aber auf ein erhebliches Sinken der Preise aller Lebensmittelpreise ist wohl kaum zu rechnen.

§ **Jastrow**, 20. September. Gestern unterzog der königliche Seminardirektor Urlaub aus Pr.-Friedland die hiesige evangelische Präparandenanstalt einer eingehenden Revision. Dieselbe zählt nach Abgang von circa 20 Zöglingen zu den verschiedenen Seminaren Westpreußens, Pommerns, Posens und Ostpreußens noch ungefähr 40 Zöglinge, wozu eine dem Abgange entsprechende Zahl neuer Zöglinge um Mitte Oktober Aufnahme findet. Wenngleich die hiesige, vom Staate mit ungefähr 4000 Mark subventionirte Anstalt zunächst sich die Ziele der „allgemeinen Bestimmungen" zu stecken hat, so ist doch auch dafür gesorgt, daß diejenigen Schüler, welche bei entsprechender Begabung später die höheren Ziele des Mittelschullehrer-, resp. Rektorberufs erstreben wollen, dazu die beste Gelegenheit finden. Da am Orte die Pensionen äußerst billig sind, so können auch gering bemittelte strebsame Jünglinge ihren Unterhalt ermöglichen, zumal Unterstützungen bis zu 90 Mark bei theilweise freiem Unterrichte gewährt werden könnten.

Kunst und Literatur.

Ein unerwarteter Fund wurde bei der Sichtung des J. V. v. Scheffelschen Nachlasses gemacht. In demselben befanden sich die Manuskripte einer größeren Reihe werthvoller, zum Theil noch gänzlich unbekannter Gedichte, darunter 21 ursprünglich für den „Trompeter von Säkkingen" bestimmte Lieder. Die ganze Sammlung wird noch im Laufe des Herbstes unter dem Titel: **Aus Heimath und Fremde**. Lieder und Gedichte — bei Adolf Bonz u. Komp. in Stuttgart erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. September. Der durch einen Revolverschuß von seinem Schwager verwundete Herr Dr. Prager, welcher sich, wie gemeldet, in der Klinik des Professors Hahn, Charlottenstr. 56, befindet, hat gestern daselbst seine beiden Kinder, bekanntlich Mädchen im Alter von elf bezw. zwei Jahren, empfangen und ihnen mittheilen können, daß er sich den Umständen nach wohl befinde. Nachdem am Sonnabend Nachmittag die Kugel durch eine Operation aus der Wunde entfernt werden konnte, hat auch das Wundfieber nachgelassen und das Allgemeinbefinden sich überhaupt derart gestaltet, daß Herr Dr. Prager hoffen darf, die Klinik in vier bis fünf Tagen verlassen zu können. Von dem Verbleib des verbrecherischen Schwagers des Verwundeten, des Kommis Max Schweitzer, fehlt noch jede Spur; seine Mutter, die übrigens nicht erkrankt ist, wie einige hiesige Blätter angaben, behauptet der Polizei gegenüber, daß sie nicht wisse, wohin ihr Sohn sich gewendet habe; andere Verwandte hat derselbe in Berlin nicht, denn sein einziger Bruder, der von seiner Frau getrennte Herr Leopold Schweitzer, lebt zur Zeit in Wien. Zum heutigen Montag sind die drei Dienstmädchen des Herrn Dr. Prager und der Portier des Hauses Hallesches Ufer 27, zum Verhör vor den Untersuchungsrichter geladen. Frau Prager behauptet bekanntlich, daß sie den Schuß, den ihr Bruder auf den Gatten abfeuerte, gar nicht gehört habe und deshalb ruhig in ihrem Bett geblieben sei. Diese Behauptung wird indeß durch die Angabe eines der Dienstmädchen widerlegt, welches, sowie das jüngste, zweijährige Töchterchen des Pragerschen Ehepaares, mit der Frau Prager im Zimmer schlief. Als nämlich der Schuß gefallen war, rief das Mädchen: „Mein Gott, Frau Doktor, was war das?" Darauf soll, nach Angabe dieses Mädchens, Frau Prager geantwortet haben: „Ich stehe nicht auf, ich bekümmere mich um gar nichts, verriegeln Sie schnell die Thür; hat er sich gewiß erschossen." In den Taschen des Kaisermantels, den Max Schweitzer in der Hast der Flucht bei seiner Schwester zurückließ, fand die Polizei zwei mit Geld gefüllte Portemonnaies; dies werden wohl die Mittel gewesen sein, mit welchen Max Schweitzer seine Entweichung bewerkstelligen wollte und die er nun im Stich gelassen hat, so daß man annehmen darf, er sei völlig mittellos davon gegangen. Die einzige Schwester des Herrn Dr. Prager, von der ein hiesiges Blatt zu melden weiß, daß sie die Führung der Wirthschaft ihres Bruders und die Obhut über die Kinder übernommen habe; befindet sich in Wien; die bezügliche Meldung ist also mindestens verfrüht. Es sind übrigens Umstände ermittelt worden, aus denen man schließen darf, daß der mörderische Ueberfall des Dr. Prager von seiner Frau und deren Bruder schon seit etwa einer Woche fest geplant gewesen sei und daß nach Feststellung des Planes Max Schweitzer sich im Geschäft krank gemeldet und nach Hamburg begeben habe, um für sich ein Alibi zu konstruiren. Der Hut, den er mit dem Kaisermantel in der Pragerschen Wohnung zurückgelassen, ist ein Klapphut. Die Blutthat war allen Anschein nach mit großer Kaltblütigkeit und Umsicht vorbereitet; denn Schw. hatte das Oberhemd, die Manschetten und den Schlips abgelegt, um diese Sachen nicht etwa mit Blut zu besudeln. Dieselben wurden, ebenso wie der Vollbart, in der Pragerschen Wohnung vorgefunden. Wäre der Mordanschlag geglückt, so hätte Max Schweitzer jedenfalls die Verkleidung wieder angelegt und in derselben das Haus mit Hülfe seiner Schwester heimlich verlassen und die Lesart von dem Selbstmord hätte dann viele Wahrscheinlichkeit gehabt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. September. Wetter: Schön. Barometer 28" 0"'. Temperatur + 17° Reaumur. Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogr. loko 220 bis 231 bez., per September-Oktober 227 bis 126—226,50 bez., per Oktober-November 226 bis 225,50 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Kilogramm loko 215—232 bez., per September-Oktober 236,50—236—236,25 B. u. G., per Oktober-November 235—234,50 bez., per November-Dezember 232 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 160—170 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 155—163 bez.

Winterrübsen loko per 1000 Kilogramm 235—253 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 235—260 bez.

Spiritus niedriger, per 10,000 Literprozent loko 70er 56,00 G., per September 70er 56,00 B., per September-Oktober 70er 52,00 nom., per Oktober-November 70er 51,00 nom., per November-Dezember —,—, per April-Mai 1892 70er 51,2 nom.

Regulirungspreise: Weizen 226,50, Roggen 236,25 70er Spiritus 56,00, Rüböl —,—.

Angemeldet: —,— Ztr. Weizen, 1000 Ztr. Roggen, —,— Liter Spiritus.

Berlin, 21. September. Weizen per September-Oktober 235,00 bis 229,50 Mark, per Oktober-November 229,50 Mark, per November-Dezember 229 50 Mark.

Roggen per September-Oktober 239,75 bis 231,25 Mark, per Oktober-November 235,00 Mark, per November-Dezember 232,25 Mark.

Rüböl per September-Oktober 62,20 Mark, per April-Mai 61,60 Mark.

Spiritus loko 70er 55,50 Mark, per September 70er 56,90 Mark, per September-Oktober 70er 52,90 Mark, per April-Mai 70er 52,00 Mark

Hafer per September-Oktober 158,25 Mark.

Petroleum per September 22,90 Mark

London. Wetter: veränderlich.

Berlin, 21. September. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	104,93	London kurz	—,—
do. do. 3½%	96,80	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	83,25	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	95 50	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	89,10	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,30	Bredow.Cement-Fabr.	108,50
Ungar. Goldrente	88,60	Neue Dampf.-Comp. (Stettin) . . .	93,75
Rumän. 1881er amort. Rente . . .	97,50	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	222,25
Serbische 5% Rente	85,25	„Union", Fabrik chem. Produkte	123,25
Griechische 6% Goldrente	73,60		
Russ.Boden-Credit 4½%	96,90		
do. do. von 1880	97 40		
Mexikan. 6% Goldrente	85,20		
Oesterr. Banknoten	173,00		
Russ. Banknot. Cassa	213,75		
do. do. Ultimo	212,50		
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	101,80		
do. (110) 4%	99 10		
do. (100) 4%	99,00		
P. Hyp.-A.-B.(100 4% V.—VI. Emission	101 40		
Stett.Vulc.-Act Litt.B.	166,80		
Stett.Vulc.-Priorität.	122,00		
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	95,00		
16 proz. Prioritäten	—,—		
Petersburg kurz	211,09		

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	170,50
Berliner Handels-Gesell.	131 00
Oesterr. Credit	143,10
Dynamite-Trust	134,05
Bochumer Gußstahlfabrik	113,75
Laurahütte	114,75
Harpener	181,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	149,00
Dortm. Union St.-Pr.6%	65,50
Ostpreuß. Südbahn	75,75
Marienburg-Mlawkabahn	55,90
Mainzerbahn	109,30
Norddeutscher Lloyd	109,90
Lombarden	45,60
Franzosen	120,00

Tendenz: ruhig.

Hamburg, 19. September, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. (Privat-Depesche von Joswich u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. Goldstein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse. Rübenzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent frei an Bord Hamburg per September 13,15, per Oktober 12,60, per Dezember 12,52, per Januar-März 12,70, per März 12,80, per Mai 13,00. — Ruhig.

Hamburg, 19. September, Nachmitt. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 67,75, per Dezember 60,00, per März 58,00, per Mai 58,25. — Unregelmäßig.

Bremen, 19. September. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Großes Geschäft. Preise steigend. Loko 5,95 Mark bez. — Baumwolle schwach. — Reis unverändert.

Wien, 19. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 10,54 G., 10,57 B., per Frühjahr 10,05 G., 10,08 B. Roggen per Herbst 10,11 G., 10,13 B., per Frühjahr 10,11 G., 10,54 B. Mais per August-September 6,65 G., 6,75 B., per Mai-Juni 1892 6,11 G., 6,13 B. Hafer per Herbst 6,46 G., 6,49 B., per Frühjahr 1892 6,57 G., 6,60 B.

Prag, 19. September. Der Verkehr an der hiesigen Zuckerbörse war ein belebter auf amerikanische Kaufaufträge. Der Tagesumsatz betrug ca. 20,000 Sack, wovon die Hälfte auf den Börsenverkehr entfällt. September 15,85, erste Oktoberhälfte 15,50, Aussiger Parität Oktober-Dezember 15,22½—15,25.

Pest, 19. September. Nach dem offiziellen Bericht ist die Maisernte quantitativ durchschnittlich gut mittel, qualitativ gut. Die Feldarbeiten schreiten wegen andauernder Dürre nur langsam vor. Ohne Abzug der Elementarschäden ergab Weizen 47,56 Millionen Hektoliter, Roggen 15,70 Millionen, Gerste 19,60 Millionen, Hafer 23,63 Millionen, Raps 608,866 Hektoliter. Für Elementarschäden sind bei Weizen ungefähr 5 Prozent, bei Roggen 25 Prozent, bei Gerste und Hafer je 5 Prozent, bei Raps 30 Prozent in Abzug zu bringen.

Amsterdam, 19. September. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Amsterdam, 19. Septbr., Nachmitt. 4 Uhr. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 19. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November —,—, per März 274. Roggen loko per Oktober 235, per März 245.

Antwerpen, 19. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Roggen angeboten. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

Antwerpen, 19. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 15,25 bez. u. B., per September 15,25 B., per Oktober-Dezember — bez., 15 5/8 B., per Januar-März 15,75 B. — Ziemlich lebhaft.

Paris, 19. September, Nachmittags. Rohzucker. (Schlußbericht.) 88 % ruhig, loko 36,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 36,75, per Oktober 35,62½, per Oktober-Januar 35,25, per Januar-April 35,62½.

London, 19. September. 96 % Javazucker loko 15,25, träge. — Rübenrohzucker loko 13,12, träge. — Centrifugal-Cuba —.

London, 19. September. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

Odessa, 19. September. Weizen besser in Folge Kauflust Englands; die sonstigen Getreidearten waren unverändert.

Newyork, 19. September, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Oktober 60,00. Weizen per Dezember 109,00.

Newyork, 19. September. Wechsel auf London 4,80¾. Petroleum in Newyork 6,30 bis 6,45, in Philadelphia 6,25—6,40, rohes (Marke Parkers) 5,60. Pipe line certif. per Oktober — D. 60¾ C. Mehl 4 D. 25 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 05 C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 04¾ C., per Oktober 1 D. 05¼ C., per Dezember 1 D. 08 3/8 C. Getreidefracht 4,00. Mais 60,00. Zucker 3,20. Schmalz loko 7,20. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 17,50. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 12,87. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 11,72. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 109,00.

Paris, 19. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 18.
3% amortisirb. Rente	—,—	97,37½
3% Rente	95,77½	95,72½
4½% Anleihe	105,85	105,82½
Italienische 5% Rente	90,37½	90,40
Oesterr. Goldrente	96 3/8	96,25
4% ungar. Goldrente	89,75	89,68
4% Russen de 1880	98,75	—,—
4% Russen de 1889	98,30	98,25
4% unifiz. Egypter	491,25	491,87
4% Spanier äußere Anleihe	72 1/8	72,25
Convert. Türken	17,97½	17,97½
Türkische Loose	63,60	63,60
4% privil. Türk.-Obligationen	403,50	403,75
Franzosen	618,75	622,50
Lombarden	243,75	243,75
„ Prioritäten	315,00	315,00
Banque ottomane	556,00	555,00
„ de Paris	785,00	786,00
„ d'escompte	446,00	447,00
Crédit foncier	1292,00	1291,00
„ mobilier	—,—	315,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	21,00	22,00
„ „ 5% Obligationen	21,00	22,00
Rio Tinto-Aktien	550,60	548,75
Suezkanal-Aktien	2895 00	2886 00
Gaz Parisien	1450,00	—,—
Credit Lyonnais	822,00	822,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	571,00	570 00
Transatlantique	586,00	588,00
B. de France	4598,00	—,—
Ville de Paris de 1871	409,00	409,00
Tabacs Ottom.	343,00	342 00
2¾ Cons. Angl.	96,00	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	123 5/16	123 5/16
Wechsel auf London kurz	25,29	25,29½
Cheque auf London	25,30½	25,31
Wechs. Amsterdam k.	207,25	207,06
„ Wien. k.	213,00	213,25
„ Madrid k.	461,50	462,50
Comptoir d'Escompte neue	547,00	546,00
Robinson-Aktien	70,00	61,25

Woll-Berichte.

Antwerpen, 19. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per November 4,62½, per Dezember 4,65, per März 4,75, per August 4,85 Käufer.

Schiffs-Unfälle.

Tondern, 20. September. Der bei der Insel Amrum gestrandete Regierungsdampfer „Delphin", welcher den Oberpräsidenten v. Steinmann an Bord hatte, ist durch den Dampfer „Möwe" abgeschleppt worden. Alles ist wohlbehalten.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. Saale, 20. September. Im Festsaale der „Konkordia" fand heute die Begrüßungsversammlung der Naturforscher und Aerzte in Gegenwart der Spitzen der königlichen und der städtischen Behörden, sowie von Mitgliedern der Universität statt. Im Namen des Lokalkomitee's begrüßte Geheimrath Professor Dr. Hitzig die Versammlung. Bisher sind gegen 900 Mitglieder eingetroffen.

Kassel, 21. September. Der Kaiser ist heute früh 6¾ Uhr mit Sonderzug von Station Wilhelmshöhe abgereist.

Wien, 21. September. Die „Montagsrevue" meldet, daß die Verhandlungen bezüglich Verstaatlichung der Nordbahn dem Abschlusse nahe seien.

Nach Berliner Informationen desselben Blattes sind die mehrfach aufgetauchten Gerüchte, daß Fürst Bismarck wieder in sein Amt zurückkehren werde, vollständig unbegründet.

Die „Sonn- und Montagszeitung" bemerkt, daß die Meldung, Johann Ort habe sich bei den Kämpfen in Chile betheiligt, vollständig erfunden sei: es unterliege keinem Zweifel, daß derselbe nicht mehr unter den Lebenden weile.

Rom, 20. September. Nach einer Meldung der „Riforma" gestattete der Minister des Innern auf Ansuchen der Klerikalen, daß die dem internationalen Vereine der katholischen Jugend angehörenden Pilger am 30. d. im Dantesaale in Rom einen Kongreß abhalten.

London, 21. September. (Standardmeldung.) Eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist die Hauptstadt Yemens Sana von Insurgenten genommen. Die armenischen Kurden richteten ein allgemeines Blutbad unter den Christen an.

Newyork, 21. September. Eine Depesche aus Valparaiso giebt die vollen Einzelheiten über den Selbstmord Balmacedas; derselbe hatte Santjago am 19. August verlassen, um aus Chile zu flüchten, doch wurden ihm alle Wege abgeschnitten. Am 2. September kehrte Balmaceda nach Santjago zurück, woselbst er in dem Gesandtschaftshotel Argentiniens einen Versteck fand. Der Gesandte Argentiens und ein Anhänger Balmacedas kannten allein den Versteck desselben. Am Abend vor dem Selbstmord hatte Balmaceda sich gegen Mitternacht zurückgezogen und um 8 Uhr Morgens hörte man den verhängnißvollen Schuß. Die Zimmerthür wurde darauf erbrochen und man fand den Körper mit durchstoßener Schläfe auf dem Bette, die rechte Hand hielt noch den Revolver umklammert. Der Gesandte von Argentinien machte der Junta sofort Anzeige von dem Selbstmorde Balmacedas, welche eine Kommission ernannte, um den Tod des ehemaligen Präsidenten zu konstatiren. Balmaceda hinterließ einen Brief an seine Mutter, in welchem er erklärt, daß er nur im Interesse des Landes den Krieg weiter geführt und stets das Wohl des Vaterlandes im Auge gehabt habe. In einem hinterlassenen Briefe an den Gesandten von Argentinien erklärt Balmaceda, daß er seinem Leben ein Ende mache, um den Verfolgungen solcher Menschen zu hintergehen, welche seine frühere Freundschaft mißbraucht haben.

Seidenstoffe.

Schwarz reinseiden Merveilleux und Faille von Meter 1 M. 75 Pfg. an.
Farbig Merveilleux und Armure, neueste Farben, von Meter 2 M. 25 Pfg. an.
Weiss Seidenatlas für Brautkleider, 65 cm breit, von Meter 2 M. 50 Pfg. an.

J. Lesser & Co., Mönchenstrasse 20—21.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36.

Offene Stellen.

Männliche.

1 Schneidergeselle
für bestellte Arbeit wird verlangt.
Kesling, König-Albertstr. 98, H. III. Berl. Thor.

Schneidergesellen
werden verlangt gr. Ritterstr. 5, II links.

Ein Schneidergeselle
auf Stück oder Woche wird verlangt
Baumstraße 28, H. III.

Tüchtige Schneidergesellen auf Lagerarbeit werden verlangt Birkenallee 16.

Einen Schneidergesellen auf Woche verlangt **Mundt,** Goßlow.

Schneidergesellen auf Stück oder Woche, Lagerarbeit, verlangt Bergstr. 10, 4 Tr. r., Aufg. Mühlenberg.

Einen Schneidergesellen auf bestellte Arbeit verlangt **W. Lorenz,** Birkenallee 30, p.

Für meine Schiffswerft in Danzig suche ich einen Schiffsschmiedemeister und einen Meister für den Eisenschiffbau.
Nur tüchtige, erfahrene Bewerber finden Berücksichtigung.
Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeit des Eintritts wolle man unter Beifügung von Zeugnißabschriften an den Unterzeichneten einsenden.
F. Schichau,
Elbing, Westpreußen.

1 Schneidergeselle auf bestellte Arbeit verlangt Fuhrstraße 24, 1 Tr.

Knechte, 11 Mädchen verl. Fr. **Liebenow,** Krautmarkt 5, I.

1 Schneidergeselle auf gute Lagerarbeit und Woche wird verlangt.
Grossjohann, Roßmarktstr. 14, H. 3 Tr.

Weibliche.

Eine geübte Nähterin
mit Maschine auf feine Knaben-Anzüge findet dauernde Beschäftigung Falkenwalderstr. 8, H. 1 Tr. r.

Wäsche-Arbeiterin außer dem Hause wird verlangt Grabow, Markt 3, 3 Tr. r.

Ein ordentliches Mädchen für Alles wird per 1. Oktober gesucht Schulzenstr. 43—44, 3 Tr.

Nähterinnen werden verlangt, aber nur solche auf gute Kammgarn-Westen à 50 ₰ gr. Wollweberstr. 13, 2 Tr.

Ein junges Mädchen, die Kindergarderobe erlernen will, kann sich sofort melden Falkenwalderstr. 28, p. l.

Westen-Nähterinnen außer dem Hause verlangt Rosengarten 31, Vorderhaus 1 Tr.

Handnähterinnen auf Stück, auf Knabenanzüge von 7 bis 12 werden verl. Rosengarten 31, v. 1 Tr.

1 tüchtige Maschinennähterin
auf Jackets und Paletots verlangt Frauenstr. 14, H. 3 Tr.

Hand- und Maschinennähterin auf Paletots für sofort werden verlangt Reifschlägerstr. 14, 2 Tr.

Handnäht. a. Hosen, a. z. Lern. w. v. Baumstr. 26, v. II.

Handnähterinnen auf Hosen werden verlangt Frauenstr. 13, 3 Tr.

Gesucht eine Verkäuferin mit guter Figur. Offerten unter **A. B. 7** in der Exped. dies. Blattes erbeten.

Vermiethungen.

Wohnungen.

2 freundliche leere Zimmer, 2 Tr., miethsfrei Frauenstraße 9.

Eine Vorderwohnung zum 1. Oktober zu verm. Rosengarten 37.

Zum 1. sind 2 Wohnungen zu vermiethen Pelzerstraße 11 im Laden.

Stube, Kammer u. Küche, vorn 2 Tr., für 16 Mark zum 1. zu vermiethen Rosengarten 53. Zu erfragen Rosengarten 29, vorn 4 Tr.

König-Albertstr. 10 Stube, Kammer, Küche zu vermiethen.

Rosengarten 31 Stube, Kammer, Küche zu vermiethen.

Gr. Lastadie 70 Vorderwohnung als Komtoir oder an ruhige Miether. Näh. Lindenstr. 18, part.

1 frdl. Wohnung zu verm. Grabow a. O., Nordstr. 1.

1 freundliche Wohnung zu vermiethen Oberwiek 43.

Gr. Ritterstr. 4 Hofwohnung, 14 M, f. kinderl. Leute. Näh. 1 Tr.

Stoltingstr. 61, an der Hohenzollernstr., hübsche Wohnung von 2 großen, eleg. Zimmern mit und ohne Kabinet zu vermiethen.

Stuben.

1 leeres Zimmer zu verm., hochpart. Behringerstr. 5.

1 anst. j. Mann f. frdl. Schlafst. Artilleriestr. 4, H. II r.

1 möbl. Stube m. sep. Eing. ist an 1 Mann o. Mädch. f. 6 M monatl. zu verm. Breitestr. 6, H. 1 Tr.

1 jung. Mann findet g. Schlafst. Fischerstr. 16, 2 Tr.

Eine alleinst. Frau kann bei einer Wittwe gleich od. z. 1. Oktober mit einwohnen Bergstr. 8, Entresol.

Ein anständiger junger Mann findet gute Schlafstelle Grabow, Lindenstr. 52, Flgl. 2 Tr.

Paradeplatz 26, 2 Tr. findet ein junger Mann sof. Wohn. Preis 6 M Separ. Eingang. Aufg. hinten.

Lindenstr. 24, part. rechts, ist ein frdl. möbl. Zimmer m. Mittagstisch z. vm.

Junge Leute finden sofort oder später freundliche Schlafst. Wilhelmstr. 12, H. I l.

1 j. Mann f. gute Schlafstelle Schulzenstr. 25, v. IV.

Ein junger Mann findet zum 1. Oktober Schlafstelle Heumarktstr. 9, 1/2 Tr. vorn.

Eine freundliche Schlafstelle sofort oder später gr. Wollweberstr. 57, 1 Tr.

1 frdl. Zimmer ist an 1 anst. j. Mädchen z. 1. Okt. zu vermiethen Augustastr. 60, Sth. 2 Tr.

Verkäufe.

Garantirt rein animal.
hochgelb. blank. Wal-Oel
Ersatz und vorzügl. Misch-Material für Rüboel, Maschinen-, Olivenoel 2c.
Zimmer & Seyfarth, Hamburg.



ist die reinste und mildeste **Familienfettseife** sie ist vollkommen frei von jeder Schärfe und Beimischung. Sie giebt einen angenehmen crêmeartigen Schaum, beseitigt bei regelmässigem Gebrauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem Teint eine jugendliche Frische. In Packeten à 1 M zu 6 Stück und sechs Gerüchen, 1 Pfund Zollgewicht, nur bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60 und Grabow a. O., Langestrasse 1.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden.

Berliner
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spiritus-Lack.
Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.
Preis der Originalflasche von 1 Kilo Inhalt 2,50 Mark.
Musterkarten zu Diensten.
Alleinige Niederlage bei
Theodor Pée,
Breitestrasse 60, und Grabow a. O., Langestrasse 1.
Erstes und ältestes Medicinal-, Drogen- und Farben- etc. Geschäft am Platze.

Wegen Verlegung meines Geschäftes sind folgende Sachen auf halben Preis herabgesetzt und empfehle daher als ganz besonders billig:

Schreibmappen.

Luxuspapiere, Brief- u. Kartenkassetten v. 25 ₰ an.

Cigarren- und Cigarrettentaschen.

Photographie-Albums in Leder u. Plüsch von 50 ₰ an.

Handarbeitskasten in Plüsch u. Leder.

Portemonnaies in großer Auswahl von 10 ₰ an.

Ledergürtel.

Außerdem erlaube mir auf einen Posten **Gesangbücher,** welche im Schaufenster gelitten, aufmerksam zu machen, dieselben sind gleichfalls bedeutend herabgesetzt.

R. Grassmann
Schulzenstraße 9.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden emp **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39

Tapeten

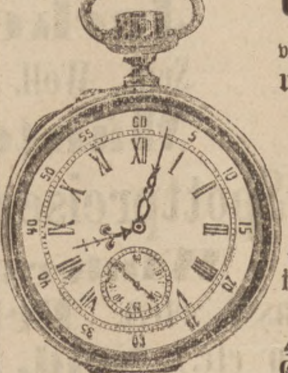
zum Herbstumzug zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste
jeder Stückzahl unterm Fabrikpreis
empfehlen in grosser Auswahl
Tietze & Dillmann
Grosse Wollweberstrasse.

Reeller Ausverkauf.

Rester und zurückgesetzte **Winter-Buckskins**
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in **nur guten Qualitäten**
stelle zu und **unter Selbstkostenpreis** zum Ausverkauf.

Schulzenstr. 26—28. **J. E. Jonas,** Schulzenstr. 26—28.
Tuchhandlung.



Uhren-Lager
von **Max Klauss,**
Uhrmacher, Stettin, **obere Breitestr. 62,**
empfiehlt sein **außerordentlich** reichhaltiges Lager **Schweizer Taschen-Uhren**
i. Silber u. Gold unter 3jähriger reeller Garantie.
Z. B.: **Nickel-Cyl.-Uhren,** 4 Steine, M 12, **silb. Cyl.-Uhren** M 15, **silb. Cyl.-Uhren** mit Goldrand M 16, **silb. Remt.-Uhren** M 17,50, **silb. Ancer-Remt.-Uhren** mit doppelter Silber-Kapsel, 15 Steine, M 27.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren in 14karat. Gehäusen, 8steinige Werke, gestempelt von M 27 an,
Regulatore, ca. 70 verschiedene Muster, mit guten massiven Werken von M 15 an.
Größtes Lager in Uhrketten.
Reparaturen an Uhren werden prompt und solide ausgeführt.

Emil Salge,
obere Breitestr. 69, empfiehlt:
Ungarwein à Fl. von 1,00 an,
franz. Rothwein à Fl. v. 1,00 an,
schles. Rothwein à Fl. 65 ₰,
Moselwein à Fl. von 60 ₰ an,
Apfelwein süß Fl. 55 ₰, Natur 40 ₰,
fac. Muscat Lünel à Fl. von 55 ₰ an,
fac. Rum, Arrac, Cognac à Fl. 65 ₰,
Getreidekümmel Ltr. mit Fl. 90 ₰,
Kurfürstl. Magenwasser Ltr. 1,30,
Ingwer-Magenwein Ltr. 1,30,
Himbeersaft mit Zucker Ltr. 1,60,
Kirschsaft mit Zucker Ltr. 1,40,
echt Nichtenberger Korn Ltr. 90 ₰,
echt Nordhäuser Korn Ltr. 1,00.
Billigste Bezugsquelle f. Spirituosen.

Aecht doppelt raffinirte
Rübensaftkreude
p. Pfd. 20 ₰ empfiehlt
Emil Umnus, Schuhstraße 26.

Zu Familien-Festen,
Hochzeiten, Geburtstagen 2c.
empfehle meine direkt importirten
Ungarweine unter Garantie
für Reinheit geneigter Beachtung.

f. fein gez. Ober-Ungar, p. Flasche	M	1,25
alter gezehrter Tokayer mild	„ M	1,50
Ruster Ausbruch, natursüß	„ M	1,00
Ofener Adelsberger, roth	„ M	0,90
Vöslauer, roth	„ M	0,80

Postkiste, 5 Flaschen sortirt für M 6,50 franco.
Bahnkiste, 24 Flaschen, sortirt für M 24,00, gegen Nachnahme versendet
Bei 50 Liter-Fass 20% Rabatt.
Philipp Hering's Import-Weinhaus
Krummhübel a. d. österr.-ungar. Grenze.

Aalborger Tafelaquavit.
Marke: „De Danske Spritfabrikker."
Erfunden 1845. Weltberühmt.
Depot: **Joachim Jensen,** Hamburg.
Zu haben in feinen Delicatesshandlungen.



Gut hohlgeschliffene Rasirmesser
gleich gut abgezogen, Streichriemen, Tischmesser in großer Auswahl, Zuschneidescheeren in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigsten Preisen in der Schleiferei von **Franz Wolff,**
Rosengarten 77, Ecke Wollweberstr.

Feldstecher,
Reisegläser,
Brillen u. Pincenez
empfehlen
in grosser Auswahl
E. Buchholtz & Co.,
Königsstr. 3.

Den Eingang unserer Neuheiten für den Herbst u. Winter
hiermit ergebenst anzeigend, erlauben uns darauf hinzuweisen, daß wir unser Lager sehr reichhaltig mit **nur besten Qualitäten** ausgestattet und die Preise **äußerst niedrig** gestellt haben.
Wir empfehlen hiernach sämmtliche in unser Fach schlagenden Artikel, wie:
Winterpaletots, Anzugstoffe, Westenstoffe in Seide auch Wolle, Reise- u. Kaisermäntelstoffe, Schwarze Tuche, Burkins, Satins,
sowie **forstmelirte** und **Militair-Tuche** in allen Farben, **Billardtuche** in verschiedenen Sorten.
Reiche Auswahl in Schlaf-, Reise- und Pferdedecken,
sowie **grosses Flanell-Lager** und auch **Damentuche** in allen gangbaren Farben 2c. — Muster versenden gratis und **franco.** — Gleichzeitig bringen unsere
bessere Herren-Schneiderei nach Maaß
in empfehlende Erinnerung unter **ausdrücklicher Garantie tadellosen Sitzes.** — **Preise fest!**

Grunwald & Noack.
Tuchhandlung en gros & en detail. Königsstraße Nr. 1.

Fortsetzung des
Rester-Ausverkaufs
Vormittags von 9 Uhr ab
aus der
Max Moser'schen Concursmasse
Heumarkt 5
unter Taxpreisen.



Einsegnungs-Anzüge
in großer Auswahl:

Sommerpaletots	von 15 M an
Rock- und Jaquet-Anzüge	„ 18 „ „
Beinkleider	„ 6 „ „
Piqué- und seidene Westen	„ 3,75 „
Knaben-Anzüge	„ 3,75 „

Ich halte streng an dem Grundsatz fest, nur **gute brauchbare** Waare **wirklich** zu möglichst billigen Preisen zu liefern dafür zeugt mein seit 32 Jahren mir erworbenes gutes Renommee
16 Louis Asch, 16.
Schulzen- und Breitenstraße-Ecke



Von Montag, den 21. d. Mts., ab sollen die Winter-Waarenbestände aus der **C. Linsky**'schen Concursmasse 2c., Hagenstr. 7, welche im Frühjahr der ungünstigen Zeit wegen liegen geblieben sind, zu **damaligen festen Taxpreisen,** welche noch auf jedem Stücke deutlich und untrennbar angebracht sind, zum **Ausverkauf** gestellt werden.
Das Lager besteht aus nur **echten gediegenen Qualitäten** in Winter-Paletots-, Anzug- und Beinkleiderstoffen, sowie Tricotagen und Flanellen. Darunter ist ein Posten echt blaue Cheviots u. Buckskins zu Knabenanzügen hervorzuheben **mit 3 Mark.**
Die Schaufenster sind mit Preis dekorirt.
Der Ausverkauf dauert bis 2. Oktober, da das Lokal geräumt sein muß.
Verkaufszeit **nur** von 9 bis 4 Uhr Nachmittags.

Möbel, Spiegel und Posterwaaren
in allen Holzarten und Preislagen, **großartige Auswahl in einfacher und eleganter Ausführung.** Garantirt reelle, bessere Arbeit.
Durch eigene Werkstätten bin ich im Stande,
bedeutend billiger wie jede Konkurrenz am Platze zu verkaufen. (Auch Theilzahlung unter koulanten Bedingungen.)
Ganze Zimmer-Einrichtungen nach Zeichnung.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite.
G. Cizelsky, Tischlermeister, Frauenstraße 20, 1 Treppe

Eisschränke u. Gartöbelenm offerirt **A. Toepfer,** Hoflieferant.

Tuche und Buckskins, sowie Damen-Mäntel- und Jackets

empfiehlt

Paul Letsch, grosse Domstrasse 22.

Zur Einsegnung

empfiehlt sein großes Lager in Ketten, Armbändern, Brochen, Boutons, Kreuzen, Ringen, Medaillons, Granat-, Korallen- und Silberschmucks.

Lager in Genfer Herren- und Damen-Uhren.

Trauringe.

Galvanisches Institut.

G. Stresemann,

Inh. Franz Hampe,

Juwelier und Goldarbeiter,

Nr. 1 Beutlerstraße Nr. 1.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstr. 14, empfiehlt:

Hemdentuche, 5/4 breit, in guter Waare . . **Meter 30 Pfg.**

Dowlas, 5/4 breit, **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet **Meter 37 Pfg.**

Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a **5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**

Renforcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite,** Meter **75 Pfg.**

Dowlas und Leinewand, Lakenbreite, Meter **90 Pfg.**

(1 Laken 1 M. 80 Pfg.)

Dammast-Handtücher, 3/4 E. breit, 2 E. lang, **Dtz. 6 M.**

Damenhemden, sauber genäht, von schwerem Hemdentuch **1 M. 25**

do. mit Besatz . . . **1 M. 50 Pfg.**

Neue Muster in **Drell und Inlet** (Bettbreite) in besten Fabrikaten **äußerst preiswerth.**

Feste Preise.

Gustav Toepfer, Kohlmarkt.

Lampen. Grösste Special-Handlung von Tisch-, Hängelampen, Wand-, Arm-, Kronleuchtern, Ampeln, Ampelkronen, Arbeitslampen etc. mit hellsten Pat.-Brennern.

Durch meine grossen, vortheilhaften Einkäufe und grossen Umsatz ausserordentlich billige Preise und reiche Auswahl.

Hochzeits-Geschenke. Für jeden Preis schöne effectvolle Geschenke zur Ausschmückung der Wohnung und zum practischen Gebrauch.

Sämmtliche Preise sind ganz bedeutend ermässigt.

Meine drei grossen Schaufenster haben stets sehenswerthe, wundervolle Neuigkeiten des In- und Auslandes, welche ich zu besichtigen bitte.

Nach ausserhalb werden Kisten und Packung nicht berechnet.

Umtausch selbst nach längerer Zeit gern gestattet.

Mein **Haarkräuterfett** (gesetzl. geschützt) mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine unübertroffene, solide sichere Wirkung als kosmetische Haarpflegemitttel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirn von sicherem Erfolg begleitet; Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung des Kopfhaares, so auch **zur Förderung des Bartwuchses** für junge Männer nur mein Kräuterfett das einzige reell wirkende Mittel-daher auf das Wärmste empfohlen! Preise 1 u. 2 Mark und meine prämiirte Kräuterseife für unreine Haut 35 u. 50 Pf. M. Hollup, Stuttgart. Niederlagen in Stettin bei Herren E. Richter, Drog., Breitestr. 64; W. Wagner, Drog., gr. Lastadie 66; P. Kräußlich, Drog., Königsthorpassage 11.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte Formen.

GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch

LINCOLN B Umschlag 5 Ctm. breit.

SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4½ Cm. hoch.

HERZOG III Umschlag 7¼ Cm. breit.

ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch.





WAGNER III Breite 10 Cm.

COSTALIA III conisch geschnitt. Kragen, ausserord. schön u. bequem a. Halse sitz. Umschlag 7½ Cm. breit.

FRANKLIN III 4 Cm. hoch.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in **Stettin** bei: **L. Loewenthal Sohn,** Hauptgeschäft kl. Domstrasse 10a, Universalbazar gr. Wollweberstrasse 41. — **G. Woreczek,** Mönchenst. 15. — **H. A. Müller,** Breitestr. 25. oder direct vom **Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

Damen-Mäntel-Ausverkauf.

Vollständige Geschäfts-Aufgabe.

Wegen kurz bevorstehender Auflösung unseres Damen-Confections-Geschäfts verkaufen wir die noch in enormer Auswahl am Lager befindlichen wirklich gediegenen Wintermäntel wie:

Paletots, Griechen, Pellerinen, Jacketts, Visites, Radmäntel, mit Seid., Woll. und Pelzfutter (ca. **30 eleg. Plüsch-Mäntel** und **wattirte Mäntel**) u. s. w.

zu Spottpreisen, resp. zu jedem annehmbaren Gebot.

Winterstoffe in den besten Qualitäten (Plüsche, Eskimo, Matlassé etc.), **Pelzbesätze, Pelzkragen** (Biber, Opossum, Kanin etc.), **Seid. Galons, Franzen** u. s. w. **spottbillig.**

Die noch am Lager befindlichen, streng modernen **Regenmäntel** für jedes nur annehmbare Gebot.

Radschewski & Co.,

Kohlmarkt 5.

Unsere fast neue Geschäfts-Einrichtung und Schaufensterbeleuchtung ist sehr billig zu verkaufen.

H. Bielefeld's

Waaren- u. Möbel-Credit-Haus

empfiehlt

unter leichten Zahlungsbedingungen

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben,

Stiefel, Hüte, Schirme, Teppiche, Uhren u. Regulateure.

Möbel in allen Holzarten.

Betten und Matratzen.

Einsegnungs-Ausstattungen für Knaben u. Mädchen.

Kunden erhalten Waaren ohne Anzahlung.

Rossmarktstr. 1 u. 2,

Ecke vom Roßmarkt. 1. u. 2. Etage.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen. Vergrösserung ca. 12 mal, unter Garantie. Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehme retour. Preis- und Musterbuch versende franco.

Kirberg & Comp., Gräfrath b. Solingen.

Für nur 10 Pfennige kann sich jede Hausfrau überzeugen, welch' grosse Ersparniss erzielt wird, wenn man zum Bohnenkaffee bis zur Hälfte gemischt,

Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee

verwendet; im Geschmack ist gegen reinen Bohnenkaffee kaum ein Unterschied zu bemerken. **Probepakete à 10 Pfg.** sind wie die plombirte ½ und ¼ Kilo-Packung mit Bild und Namenszug Kneipp's und mit unserer Unterschrift versehen. **Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen.

Franz Kathreiner's Nachf., München.

Vertreter Herr **Gilbert** in **Stettin,** Charlottenstrasse 1.

Käse,

Deutscher Schweizer, a 60 Pf. und a 70 Pf. in Laiben von 40 bis 50 Pfd. billiger,

empfiehlt

Adolf Leuschner,

Gr. Wollweberstr. 20—21.

Eine Wiege, Klappbettstelle, gr. Kartoffelfaß ist billig zu verkaufen **Trittin** alte Falkenwalderstr. 15, h. p.



Ich empfehle mein großes Lager selbst gearbeiteter

Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Knabenstulpenstiefel zu billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maaß.

Reparaturen gut und billig.

Julius Gützlaff,

Schuhmachermeister,

10 Oberwiek 10.

Das berühmte **amtlich** geprüfte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)

heilt alle Geschwulste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschläge, Magenleiden, Gicht, Reißen u. s. w. **schnell** und **gründlich.**

*) Mit Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen a 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) in **allen Apotheken in Stettin.** Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in **Grabow;** Dr. Meyer, Schwanapotheke in **Züllchow;** G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Kolberg; E. Schmidt in Kolbergermünde; F. Witte in Neumark ꝛc.

Zeugnisse liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Knabenpaletot, Mädchenmantel, 10—15jähr., Knabenbruchband zu verkaufen kl. Domstr. 7, 1 Tr.